

Wolfgang Hermann

*halbmaß weines – 4ß.* Man kann sich die Zahl der Untergänger und der Liter Weins selbst erschließen.

Im Ortskern wird ein weiterer Allmendplatz mit Caspar Streichers Haus erwähnt: *Haus und Hofraitin zu Glatt oben im Markt zwischen Jerg Walters Haus und der Allmend, stoßt herfür an die Straß und hinten an der Frühmeß Garten*<sup>195</sup>.

Allmenden waren nicht nur Wiesen und Weiden. Auch Wälder gehörten dazu. Für das Bau- und Brennholz der Dorfbewohner waren sie unerlässlich. Die Eichenwälder hatten aber auch große Bedeutung für die Viehhaltung, besonders für die Schweine. Zur Mast wurden sie dort hineingetrieben, da die Eicheln ein geeignetes Mastfutter darstellten. Mit der aufkommenden Stallhaltung und -fütterung wurden die Eichenwälder weniger wichtig, da jetzt auch mehr Getreide zur Verfügung stand. Ebenso wurden diese Laubwälder gelichtet, und die überreiche Eichelernte ging zurück. Dafür stellten die Abfälle von Mühlen und Bäckereien immer mehr gutes Mastfutter für die Schweine zur Verfügung<sup>196</sup>.

Eines dieser Gemeindegelände befand sich an der Sulzer Staige<sup>197</sup>. Die größeren Allmendwälder lagen aber im Zelg gegen den Priorberg. Zur Eichen-Allmend gelangte man durch das »Wickental«<sup>198</sup>. Dort befand sich auch die »Tannen-Allmend« und Linhart Cammerer war einer der zahlreichen Anstößer: *Item, zwo Jauchert ackers hinter der tenni almand glegen, strecken gegen leinstenbühel*<sup>199</sup>.

### 3.1.4 Die Huldigung der Untertanen

Hans von Neuneck stellte in seinem Zinsbuch von 1503 die Verfaßtheit seiner Niederadelsherrschaft heraus, die wie folgt überschrieben ist und in ähnlicher Form auch andernorts vorkommt:

*Hernachfolgt pflicht unnd aide darmit  
mir myne hindersessen verbunden sein.*

*Ir werden geloben unnd schweren Zu gott unnd den hailgen, Mir, alle uirem rechten erbherrn, unnd mynen Amptlütten, so euch von mir yeder Zyt gesetzt, denen Ir bevolhen werden, getruwe gewörtig, und gehorsam zu sein; Myne gesatz, gebott, verbott und ordnung zu halten, fromen Ere und Nutzen zu fördern, und schaden warnen und wenden, nach uwren vermögen; Und ob Ir yemdert erfüren, sachen davon Mir, mynen Armenlütten, verwandten und Zugehörden, Unrat, unlob oder schaden entston möchten, Mir sollichs oder mynen verwaltern, so man mich nit gebaben oder erlangen möcht, fürderlich anzubringen. Wa(nn) Ir ouch mit ymands In myner Oberkait Zwingen und bennen In Irrung komen würden, Alda solt Ir frid und Recht darumb nemen und geben, Alßdann hinder mir In myner herschafft gewonhait, Recht oder wie Ir durch mich ye Zu Zeitten beschaiden werden<sup>200</sup>, Wie recht ist; Ob Ir aber zu mir, mynen verwaltern oder Amptlütten Icht<sup>201</sup> sprüch überkommen würden, dasselb ouch nit anders; dann mit recht fürnemen und ußtragen; an den Enden dahin Ich, und Sy gefryt (= in Frieden gesetzt), und an mittel gehörig sigen (sei). Ir sollen ouch kainen anderen herren wider mich, myne Amptlüt noch hindersessen, noch (= weder) ouch suchen, noch begern Ainich (irgendeinen?) schirm, noch handthabung, diwil Ir diser pflicht von mir nit ledig gelassen sigen (seid). Ir sollen ouch nit Anders (. so yemand noturfft des erfordert.) Urloub begern noch erfordern, dann von mir, unnd sunst gemainlich Alles anders (= andere) halten,*

195 Wie Anm. 58 pag. 57r.

196 RÖSENER (wie Anm. 121) S. 62.

197 Wie Anm. 195 pag. 143r.

198 Ebd. pag. 141v.

199 Ebd. pag. 94v.

200 Auskunft, Rechtshilfe erhalten.

201 HERMANN FISCHER: Schwäbisches Wörterbuch. Bd. 4. Tübingen 1914. Sp. 5: »irgend, irgendwie«.